

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Weil es nun möglich und durch die Erfahrung auch täglich immer aufs neue erwiesen ist, daß durch eine anders geartete Umwelt oder eine anderen Zielen dienende Erziehung ein Mensch (vor allem natürlich der junge Mensch) von seinem eigenfischen Müßigen fortgedrängt und in eine seinem Wesen an sich fremde Welt des Handelns hineingezwängt wird, haben wir unser Streben darauf zu richten, den Weg zu jener so wichtigen inneren Wahrigkeit wieder freizumachen, indem wir Vorurteile, Zufälligkeiten und falsche Rücksichten wegräumen. Ein wirklicher Charakter kann nämlich nur der sein, der dieses innere Müßigen in seinem Handeln nicht nur erkennt, sondern auch anerkennt; denn in jedem anderen Zusammenhang, dem er sich freiwillig oder gezwungen unterwirft, ist er nicht ein Charakter, sondern ein Bediensteter, kein freier, eigener Mensch, sondern ein Mietling, am Ende gar lebenslang ein Knecht. Erst wenn er sich dem als gut und wertvoll erkannten eigenen Erbgut unterwirft und dem mit allen Kräften dient, ist er in einem höheren Sinne frei.

Dr. K. Teutschmann hat diesen Gedanken in einer kleinen Abhandlung eine beweisgültige Form gegeben. Er überschreibt sie:

Von der freiwilligen Notwendigkeit.

(Etwas gekürzt.)

Die augenfällige Gesetzmäßigkeit in der ganzen Natur ist uns jeden Zweifel erhaben. Die fortschreitende wissenschaftliche Erkenntnis hat uns eine Fülle von Gesetzen des gesamten Naturgeschehens offenbart und nirgends in ihnen eine Freiheit entdeckt, welche imstande wäre, das eine oder andere derselben gelegentlich aufzuheben. Auch das vermeintlich freieste Wesen, der Mensch, mußte gewahr werden, daß er keine Ausnahme macht, daß auch er, im Leiblichen wie im Seelischen, „nach ewigen, ehernen Gesetzen seines Daseins Kreise vollendet“. Nicht alle fühlen darin eine Schranke, die meisten geben sich damit zufrieden. Wir nicht. Die Frage nach dem Ursprünge der Naturgesetze, der Gesetze alles Weltgeschehens, läßt sich doch nicht ganz zum Verschwinden bringen. Es ist nämlich, wenn wir genauer zusehen, in der gekäufigten Vorstellung der Notwendigkeit eine Unvollkommenheit zu entdecken, über die man nicht hinwegkommt, wenn man den Begriff zergliedert. Was ist notwendig? Dasjenige, was sein muß. Alles Notwendige ist ein Müßigen. Gut. Was heißt aber Müßigen? Offenbar: Einem Zwange untertan sein. Woher nun wird dieser Zwang geübt? Wer das Sein oder unbedingte Reale in seiner absoluten Reinheit erfaßt hat, für den gibt es keinen außerhalb desselben zu denkenden Zwang. Also, muß für jenen Zwang die bewirkende Ursache im Realen selbst liegen. Mit anderen Worten: Was im unendlichen Bereiche des Wirklichen als Notwendigkeit, Gesetzmäßigkeit, Kausalität erscheint, muß von einer inneren Bestimmung des Seins, welche das Notwendige setzt, herkommen. Die Gesetzmäßigkeit der Natur, die Setzung von Natur- und Weltgesetzen, muß also von einer inneren Lenkung auf ein Ziel, das ist von einem Willen in ihr selbst kommen, welcher die unverbrüchliche Notwendigkeit wählt, weil ohne dieselbe kein Ziel zu erreichen ist. Man stelle sich nur eine Natur ohne Naturgesetze vor! Das wäre freilich eine ungebundene Freiheit, aber was würde aus dieser entstehen können? Kein einziges Gebilde. Denn in dieser Freiheit läge der beständige Anlaß, sich als solche auch fortwährend zu gebärden, von einer stetigen Entwicklung und Weltbildung wäre da gar keine Rede, sondern nur von einem unablässigen, ziellos und launenhaft, ohne jede Regel, toll und verwegen hin und her springenden Gehaben. Diese Freiheit also wäre ein anderes Chaos, aber keine Welt (Kosmos) . . . Um Welt zu werden, mußte demnach das Ursein sich selbst Gesetz und Regel auferlegen, und um das zu können, mußte in ihm selbst die Freiheit der